Inventar Baudenkmäler (nach Art. 118-120 PBG)



761W, 763W

Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

EinzelobjektObjekt-Nr. 77SV-Nr. 27WToggenburgerstrasse 35/37Versicherungs-Nr.Parzellen-Nr.

310W, 314W

9500 Wil SG

Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid

Schutzplan 1992 27W

Rudenzburg mit Nebengebäude

Einstufung

□ Lokal

X Kantonal

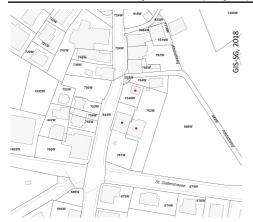
☐ National

Weitere Inventare

☐ Schützenswerte Industriebauten

☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung





Nordfassade.



Ostfassade mit Portal.



Bautyp Herrschaftsbau

Bauzeit 1774

Architekt

Bauherr Josef Pankraz Grüebler-de Beyer, Reichsvogt

Würdigung

Bei dem authentisch erhaltenen Gebäude handelt es sich um einen sehr wichtigen Zeugen des barocken Herrschaftsbaus mit erhaltener Villengartenanlage. Der Rudenzburg kommt als Herrschaftssitz des Reichsvogts Grüebler-de Beyer eine sehr wichtige historische Bedeutung zu. Mit seiner dominanten Lage am Ortseingang von der St. Gallerstrasse prägt der Bau das Ortsbild wesentlich.

Schutzziele

Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen. Dazu gehören insbesondere die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und die Umgebungsgestaltung.

Baubeschreibung

Barockes Herrschaftshaus unter Mansarddach. Die lange Süd- und die 5-achsige Westfront verlaufen gerade, während die Nord- und Ostfassade als Folge von baulichen Veränderungen einen gestuften Verlauf haben. Die Längsseite gegen Süden weist 7 Fensterachsen auf. Die westlichen 4 Achsen stehen näher beieinander als die östlichen 3. Das Dachgeschoss des Mansarddaches ist ausgebaut, wobei die Traufe unter der obersten Fensterreihe durchläuft. Die Fenster sind grossformatig, durch die Sprossung aber deutlich gegliedert; sie sind mit Schlagläden versehen. In der mittleren Achse rundbogiges Portal. Zwei profilierte Sandsteinpilaster tragen den Rundbogen, der Schlussstein ist mit 1774 datiert. Schmiedeisen im Oberlicht. Die Westfassade besitzt ein weiteres Portal in der Mittelachse. Es ist kunstvoller gestaltet als jenes auf der Südseite. Datierung im Schlussstein in römischen Ziffern MDCCLXXIV (1774). Fenster mit Steineinfassungen. Drei Dachhäuschen auf den beiden Dachebenen. Im Innern bemerkenswerte künstlerische Substanz. Holztüren, Intarsientäfer und vor allem der prächtige Musiksaal mit Rokokostuckdecke sind von hoher schöpferischer Qualität. Die Decke ist in ausgewogenen Rosa-, Gelb- und Türkistönen gehalten. Reiche Stukkaturarbeiten sind an der Decke, der Hohlkehle und der Supraporte zu bewundern. Ein Deckenspiegel erscheint in der Mitte als Hauptmotiv. Er wird aus Profilstäben, die durch Rocailleornamente verbunden werden, gebildet. In den vier Ecken, diagonal zum Hauptrnotiv, geschlossene Kartuschen, die aus zwei stehenden C-Rocaillen gebildet werden und im Binnenfeld allegorische Darstellungen der vier Jahreszeiten enthalten. Springbrunnen bekrönen die Eckkartuschen. Axial zum Hauptmotiv stehen vier in die Breite entwickelte Kartuschen mit Phantasielandschaften im trapezförmigen Binnenfeld. Als Kronmotiv dienen Früchtekörbe mit schmückendem Blattwerk. Eine von C-Rocaillen umrankte Phantasielandschaft mit Putten bekrönt die Türe. Ritzsignatur: Peter Antoni Moosbrugger.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Reichsvogt Josef Pankraz Grüebler-de Beyer (1737-1803) liess das Gebäude laut Türsturz im Jahre 1774 erbauen. Der baufreudige Reichsvogt erbaute bekanntlich auch das Baronenhaus (1795). Ein Ratsprotokoll vom 12.12.1789 besagt, dass Reichsvogt Grüebler das Wasser für sein Sommerhaus aus dem Schmittenbrunnen in der untern Vorstadt führen soll. Das Gebäude gelangte wohl nach dem Tode der Wwe. Grüebler-de Beyer in den Besitz des Schwiegersohnes Johann Nepomuk von Wirz a Rudenz. 1856 übernimmt Heinrich Ettinger aus Gaildorf, Direktor der Anstalt St. Pirminsberg, das Gebäude. Aus einem Plan (1890) von Architekt Albert Grüebler geht hervor, dass das Haus als Psychiatrische Anstalt genutzt wurde. Grüebler plante nun den Anbau eines Haustraktes mit Treppenhaus, Küche und Mägdezimmer an den östlichen Hausteil und damit die Umwandlung in ein Doppelhaus. Die Veränderung wurde in etwa den Plänen entsprechend ausgeführt. Die beiden Hinterhäuschen stammen aus dieser Zeit, wobei beim südlichen die Substanz eines alten Riegelbaus für den Neubau verwendet wurde. Kunstvoll gearbeitetes schmieedeisernes Gartentor gegen die St. Gallerstrasse von Schlossermeister Eppenberger. Die Stuckaturen wurden 1967 von Manfred Wehner restauriert.

Literatur/Quellen (vgl. Literaturliste)

Kunstführer durch die Schweiz, Band 1, 2005, S. 397.

Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen / Daniel Studer (Hg.). - Ostfildern: Thorbecke, 2005, S. 437.

Ortsbildinventar Wil 1982

ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, Rudenzburg.

ISOS, Gemeinde Wil, 3. Fassung 2011.

Foto: © Michael Haug 2022, Winterthur Verfasser: IBID, Winterthur